

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächsten frühenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 408.

Preisprober No. 52.

Freitag, den 1. September.

Preisprober No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Inr Gedankfeier.

Morgen begehen wir feierlich die letzte Sedanfeier in dem feinen Ende zehnjährigen 19. Jahrhundert. Aber wenn auch in dem 20. Jahrhundert, an dessen Schwelle wir stehen, die äußere Feier des Sedanfestes vielleicht allgemach nicht mehr so glänzend gestaltet werden sollte, wie das bisher gehalten worden ist, so wird doch damit dieses Fest nicht an Bedeutung und die Erinnerung an jene Zeit, deren Kunden wir in dem Sedanfest feiern, nicht an Stärke verlieren. Bedeutet und doch das Sedanfest weit mehr als die stolze Erinnerung an eine gewonnene Entscheidungsschlacht, an die Gefangennahme einer Armee und eines mächtigen Monarchen, denn gewaltig als die kriegerische ist für uns die politische, die nationale Bedeutung des Sedanfestes geworden. Aus dem blutigen Kampfen um Sedan ist die deutsche Einheit emporgewachsen und im Feuer der Selbstschlacht ist dort die Kaiserkrone geschnitten worden. Wir feiern den Sedanfest als den Tag unserer nationalen Wiedergeburt, wir erinnern uns an ihm der heißen, schweren Kämpfe, unter denen wir unsere Einheit und Freiheit erkämpft haben.

Ein Volk, das so schwere Kämpfe durchgemacht mußte wie das deutsche, bis es in der Einheit seinen Halt und seine Kraft fand, wird nie in kriegerischer Eroberungssucht, sondern stets nur in friedlich-wirtschaftlicher Entwicklung, in kulturellem Fortschreiten sein Ziel und seinen Beruf finden, wenn auch freilich ein solches Volk alle Zeit auf der Wacht sein wird, so bewahren, was sein ist, den Besitz zu halten, der ihm heimlich entzogen wurde und den es in stetem Kampf zurückgewonnen hat. Die Entfaltungen des Dreifus-Kampfes und die Verhandlungen zu Neuves haben gezeigt, daß nicht nur ein großer Teil des französischen Volkes, sondern auch die Führer der Armee und ein Teil der an der Spitze der Regierung stehenden Männer in dem Verstande besonnen sind, daß Deutschland sich mit kriegerischen Absichten gegen Frankreich trage. Dieser Glaube, der uns als der Ausdruck eines bösen Gewissens erscheint, findet seine Widerlegung in der Geschichte der letzten 28 Jahre. Der Krieg von 1870 war, diese Thatsache wird selbst in Frankreich kaum noch von irgend einer Seite in Abrede gestellt, ein Angriffskrieg, dessen Zweck die Gewinnung des linken Rheinuferes für Frankreich war. „Prenons le Rhin“, diese Parole war in der französischen Kammer offen ausgegeben. Der friable Angriff schlug fehl und das kriegsbedürftige Volk war maßvoll genug, sich mit der Zurückforderung eines deutschen Gebietes zu begnügen, welches Deutschland in trüber Zeit verloren hatte und das ihm Grunde ferndeutsches geblieben war.

Mit der Entscheidung von 1871 war das Conto mit Frankreich für uns erledigt. Auf französischer Seite ist

dies nicht der Fall, und die Hoffnung auf die Revanche ist in Frankreich niemals begraben worden und sie wird in absehbarer Zeit nicht begraben werden. Die französischen Begehungen sind seit 1871 ein ständiges Auf und Nieder. Auf Konfliktzeiten, in denen ein Krieg fast als unvermeidlich erschien, folgten verschönernde Stimmungen, die wieder Mithimmungen und Berichtigungen wichen. In letzter Zeit hat sich das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich unmerklich freundlicher gestaltet, aber wir sehen diesen Wandelungen feindselig gegenüber, denn die Erfahrung hat uns gelehrt, daß Frankreich gegenüber weder Besorgnis noch Hoffnungen am Platz sind, sondern ruhiges Abwarten angebracht ist.

Eines freilich wissen wir mit Bestimmtheit, daß Frankreich sich zur Zeit nicht mit irgend welchen kriegerischen Plänen gegen Deutschland trägt und daß es an solche Pläne noch auf lange Zeit hinaus nicht denken kann. Die Bürgerschaft hierfür bieten uns die Zustände in Frankreich und in der französischen Armee. Der Verlauf des Dreifus-Standards hat gezeigt, daß in der französischen Armee nahezu anachronistische Zustände existieren, daß die Disziplin und die Haltung vor den Vorgesetzten schwer erschüttert ist und daß in der Spitze der Armee, in dem Generalstab, Adje und Berlembung, Betrug und Fälschung zu dem notwendigen Mißbrauch gehören. Die unerhörte Meuterei französischer Offiziere im Sudan hat gezeigt, wozu die trostlosen Zustände in der französischen Armee wohlwiegend führen müssen. Mit einer solchen Armee schlägt man keine Schlachten und gewinnt man keine Kriege. Hier ist die Erklärung dafür, weshalb Frankreich in der Festschloß-Affaire vor England unzulänglich zurückwich und weshalb ein französischer Kriegsminister als Ritter voll Furcht und Zabel eine bange Nacht hindurch schlaflos über dem Tische saß, daß Deutschland gegen Frankreich mobil machte.

Noch größeren Anlaß zur Besorgnis vor einem Kriege als die französische Armee hat die französische Republik, die zur Zeit mehr Wuth als den Schatz vor der Armee als durch die Armee legt. Die dritte Republik hat es nach nahezu 30-jährigem Bestehen nicht mehr möglich, in ihrem Interesse einen Krieg heraufzubeschwören, denn sie hätte dabei nur zu verlieren und nichts zu gewinnen. Bei einem verlorenen Kriege würde ihr das Schicksal von 1870 bleiben, bei einem gewonnenen Kriege, der allerdings eine andere Armee voraussetzt, würde der kriegsbedürftige General an die Stelle des republikanischen Regimes treten. Deutschland erweist sich seit 28 Jahren des ungestörten Friedens. Wir hoffen, daß dies noch auf lange Zeit hinaus der Fall sein wird, und wir sehen die Zustände in Frankreich, das zu seiner Regeneration langer Jahre ungestörter Friedens bedarf, als die sicherste Bürgschaft dafür an, daß dieser Friede von französischer Seite aus in absehbarer Zeit keine Gefährdung erfahren wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

L. Der „Reichsanzeiger“ hat gesprochen.

Die Ueberrassungen in der inneren Politik nehmen kein Ende. Der „Reichsanzeiger“ sollte eigentlich schon geklärt, spätestens heute, die Namen der zu entlassenden Verwaltungsbeamten veröffentlichen. Die Nachricht, daß der Kaiser die betreffende Verfügung bereits Ende voriger Woche unterzeichnet habe, war von ernstesten politischen Stellen in durchaus glaubhafter Weise berichtet worden. Heute Abend noch theilten die „Reichs-Adressen“ mit, die Oberpräsidenten hätten die Beordnungen über die Entlassung einer Anzahl von Beamten schon erhalten. Gleichseitig bringt die „Kreuzzeitung“ einen editierten Artikel gegen die angeordnete Maßregelung, die nach der Versicherung des leitenden konservativen Blattes eine ungleich höhere Bedeutung als die ganze Kanal-Vorlage haben würde. Die „Kreuzzeitung“ gibt zu verstehen, daß solche Maßregelungen das Verhältnis der Reichs zur Regierung in der unheilvollsten Weise beeinflussen müßten, und jedenfalls wurde der Artikel in der Meinung geschrieben, daß die angeordneten Disziplinierungen auch wirklich kommen werden. Alle Welt also erwartete einen Rißstrahl, und nun kommt der „Reichsanzeiger“ und — donnert nur. Das Regierungsblatt veröffentlicht einen vom kaiserlichen Hofenlohe unterzeichneten Erlaß des Staatsministers an kaiserliche Oberpräsidenten (den wir bereits im Wesentlichen im Morgenblatt mittheilten, D. A.). Man wird den Erlaß mit derselben Bewunderung lesen, mit der man die Schlußrede des kaiserlichen Hofenlohe im Abgeordnetenhaus — am letzten Dienstag — vernommen hat. Beide Kundgebungen gehören zu einander und ergänzen sich so vortreflich, daß es unangehörig daselbst gewesen wäre, wenn der Reichsanzeiger und Ministerpräsident den kaiserlichen Erlaß als Rede vor dem Landtage gesprochen und jene Rede jetzt als Erlaß im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht hätte. Das glaubt Jeder gern, daß die Staatsregierung ein lebhaftes Bedauern über die mit einem Theile der politischen Beamten gemachten Wahrnehmungen empfinden hat. Die Bezeichnung über die politischen Beamten der höheren Beamten ist so dann nicht neu; sie ist in anderer Weise schon durch den berühmten Erlaß vom 4. Januar 1882 gegeben worden, wonach die politischen Beamten verabschiedet sind, die Politik der Regierung zu vertreten. Aber der Unterschied, der gleichwohl zwischen jenem kaiserlichen Erlaß und dem heutigen sich anzeigt, spricht keineswegs zu Gunsten des heutigen. Die ins Einzelne gehende Ausmalung der Verbindlichkeiten der Verwaltungsbeamten macht nur schäblich den Eindruck größerer Energie und ist in Wahrheit dazu geeignet, Bedenken auch dort hervorzurufen, wo man im Allgemeinen der vom kaiserlichen Hofenlohe befundenen Ansicht über die Stellung jener Beamten

Wolkenbeobachtungen.

Von Dr. Jul. Goos.

Eine wissenschaftliche, systematische Beobachtung der Wolken ist erst in der allerzuletzt Zeit angebahnt worden. Früher begnügte man sich mit der Schätzung der Bewölkung, das heißt, man gab an, wie viel Theile des Himmels gewölbt zu einer gewissen Zeit mit Wolken bedeckt waren. Es geschieht dieses meist nach einer zeitlichen Scala. Man ist sogar in den Stand gesetzt, durch einen selbst-angelegenen Apparat für jede Stunde des Tages die Bewölkung anzugeben. Diese Beobachtungen haben den Nachweis erbracht, daß Bewölkung und Sonnenschein sich so ziemlich ergänzen. Scheint die Sonne beispielsweise während des 0,60 Theils einer gewissen Zeit, so ist die Bewölkung fast genau 1 - 0,60 = 0,40, also 40 pCt. Auch der Sonnenschein kann seine Dauer selbst aufzeichnen, sogar auf eine höchst deutliche und charakteristische Weise, durch den Campbell-Stokes-Sonnenschein-Automat, der aus einer Glasglocke besteht und als Brennpunkt wirkt. Müßt die Sonne am Himmel weiter, so sie ja ununterbrochen thut, so bewegt sich der Brennpunkt des genannten Apparates in umgekehrter Richtung über ein angebrachtes, gelbes, feines Papier, in welches ein Strich eingezeichnet wird, so lange die Sonne scheint. Treten dagegen Wolken vor die Sonne, so bleibt das Papier unverändert. Da das Papier in bestimmte Grade eingetheilt ist, kann man den Prozentsatz zwischen Sonnenschein und Bewölkung leicht und sicher feststellen.

Den Zug der Wolken, deren Richtung und Geschwindigkeit kann man leicht durch den „Wolkenpiegel“, der in bestimmte Felder eingetheilt ist, beobachten und feststellen. Zeit schwieriger ist die Bestimmung, wie hoch die Wolken sich über uns befinden. Diese Bestimmung erfordert sehr genaue Instrumente und mindestens immer zwei Beobachter. Erst aus neuerer Zeit liegen von einem französischen Gelehrten genaue Höhe-Messungen vor. Nach diesen befanden sich: Cirrus- oder Fiedelwolken in einer Höhe von 9. bis 10,000 Metern, Cirro-Cumulus, die bekannten Schäfchen,

(Nachdem verboten.)
schwebten in der Höhe von 7-8000 Metern, Cumulo-Nimbus, die schwere Gewitterwolke, hing nur 1-2000 Meter hoch über der Erde und Stratus, die niedrige Schichtwolke, nur 500-600 Meter. Im Allgemeinen schweben die Wolken im Sommer in größerer Höhe als im Winter, in heißen Himmelsstrichen gleichfalls höher als in kalteren. Sehr rasch wächst die Geschwindigkeit der Wolken mit ihrer zunehmenden Höhe. So betrug nach genauen Messungen die Geschwindigkeit 7-8 Meter in der Sekunde bei einer Höhe von 500 bis 1000 Metern, 20 Meter in der Sekunde bei der zehnfachen Höhe, also bei 5000 Metern, während sie bei einer Höhe von 9. bis 11,000 Metern 30 bis 40 Meter in der Sekunde betrug. Die Schnelligkeit der Wolken kann die des Sturms und des Orkans erreichen, also 50 Meter in der Sekunde und höher. Eine solche Geschwindigkeit der Wolken herrscht vor, wenn bei einem Gewitter ein heftiges Hagelwetter losbricht. Hagel ist wohl zu unterscheiden von Graupeln. Graupeln fallen meist nur im Winter und im Frühjahr, Hagel fällt nur im Sommer beim Gewitter nieder. Ausnahmen betreffen nur die Regel. Wenn Regentropfen bei ihrem Fallen zur Erde kaltere Luftschichten passieren und dabei erstarren, so entstehen die kleinen Graupeln, es sind also einfach gefrorene Regentropfen. Der Hagel ist von zusammengefügter Form und beträchtlicher Größe. Man hat schon Hagelföner von mehr als 1 Kilogramm Gewicht aufgefunden.

Nach der neuesten Hageltheorie von Marangoni rührt die große Abkühlung von der theilweisen Wiederverdampfung der gebildeten Tropfen her, und die Ursache dieser Wiederverdampfung ist in der großen Bewegung, in der großen Geschwindigkeit der Hagelföner zu suchen. Da nun aber zur Verdampfung von 1 Kilogramm Wasser so viel Wärme verbraucht wird, wie um 7 1/2 Alilo Wasser in Eis zu verwandeln, so ist die Bildung von beträchtlichen Eismassen selbst in verhältnismäßig niedrigen Luftschichten nicht so wunderbar.

Zur Erklärung des langen Verweilens der Hagelföner in der Höhe hat man die Elektricität zu Hilfe genommen. Aus dem Umstand, daß oft durchsichtige Eischichten und schneige Schichten mit einander abwechseln, hat man den

Schluß gezogen, daß die Hagelföner zwischen zwei entgegengesetzten elektrischen Wolken, einer Regen- und Schneewolke, hin- und hergeworfen werden. Daß in der That große elektrische Spannungen in den einzelnen Theilen der Hagelwolken vorhanden sind, geht aus dem Umstand genügend hervor, daß bei Hagelwellen leicht Flächenbildung, meist sogar in ununterbrochener Folge, beobachtet werden. Flächenbildung sind aber bekanntlich solche, die nicht von der Wolke zur Erde, sondern von Wolke zu Wolke oder innerhalb der Wolken zwischen einzelnen Theilen derselben überspringen.

Welche ungeheuren Eismassen ein Hagelwetter im Sommer bringen kann, das zeigte Wien am 7. Juni 1894. Im Mittelpunkt von Wien fielen 43,5 Millimeter Niederschlag, meist in Form von Hagelföneren, das heißt ungefähr ein Centner auf den Quadratmeter. Wien glück nach diesem furchtbaren Unwetter theilhaftig einer bombardierten Stadt. In wenig Minuten waren über eine Million Fensterkanten zertrümmert, Dächer waren gerichtet und abgetragen, Bäume ihrer Zweige oder ihrer ganzen Krone beraubt worden. Das Unwetter ging Morgens nieder und noch Abends konnte man in den Straßen der heimgeschickten Kaiserstadt Eishäufen liegen sehen, die Mannshöhe erreichten.

Doch auch Regenschläge können unendlichen Schaden anrichten, wenn sie die normale Menge überschreiten. Nimmt man die jährliche Niederschlagsmenge gleich 100 an, so hat es Tage gegeben, die für einzelne Gegenden Wassermengen brachten, welche andere Orte nicht in einem ganzen Jahr aufweisen.

So hatte Rom am 30. September 1892 in 9 Stunden 208 Millimeter Regen, das heißt für die Stunde 24,5 Millimeter. Auch bei den letzten Wolkenbrüchen fielen an einzelnen Orten Regenmengen in 15 bis 20 Stunden bis zu 250 Millimeter. Im Mittel beträgt der Niederschlag für Deutschland 600 Millimeter auf das Jahr. Im Jahre 1893 fielen in Ruessland vor der großen Ueberschwemmung vom 31. Januar bis 3. Februar auf einer Station 1908 Millimeter, in 12 Tagen 2670 Millimeter Regenmenge, also eine Menge, die selbst die feuchtesten Gegenden im Durchschnitt nicht in einem ganzen Jahr aufzuweisen haben.

[illegible]

Synagoge Friedrichstr. 25. (Orthodoxe Gemeinde.)

Wie alljährlich sind in unserer Synagoge für die hohen Feiertage **Herren- und Damen-Plätze** an hier weilende Fremde abzugeben.

Meldungen beim Castellan erbeten.

Wiesbaden, 24. August 1899.

F 277

Der Vorstand
der altisrael. Cultusgemeinde.



Eine Wohlthat für beliebte Herren, für Kugler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates,
freie beugende Bewegung!

Dieser solide, bequeme
Hosenträger ist stets vor-
rätig bei

M. Bentz,
2. Neugasse 2,
a. d. Friedrichstrasse.

Einmachgläser

das Stück von 5 Pf. an und höher
empfiehlt

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider's Geschäftshaus
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer.

Wagenbürsten und Kartätschen,
Wägenbürsten und Wagenleder,
Fußbürsten und Wagenschwämme,
Stalleimer und Hufeisen,
Futterschwingen und Stallbesen etc.

empfiehlt in größter Auswahl billigst

2513

Karl Wittich, Michelsberg 7,
Edle Gemeindegaststätten,
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren.

Conservirte Gemüse u. Früchte 1899er Ernte.

Ich habe auch in diesem Jahre wieder den **Alleinverkauf** meiner sehr leistungsfähigen Braunschweiger Gemüse-Conserven-Fabrik übernommen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von dieser sowohl durch die **Qualität** meiner **vorzüglich** bekannten

conservirten Gemüse,

als auch durch die **niedrigst** gestellten Preise derselben unterstützt. Bei Aufträgen, welche mir bis zum 1. Oktober zur Herablieferung zukommen, bewillige ich auf die billigsten Fabrik-Preise

10 % Rabatt.

Bei Vorausbestellungen auf meine

conservirten Früchte

5 % Rabatt.

gewähre ich

Meine **Obst-Conserven** sind auch von bester Qualität und ebenso wie bei meinen Gemüsen die Dosen **reell** gefüllt. Ich bitte hierauf besonders zu achten, da bei den vielfach vorkommenden Schleuderpreisen nicht nur der quantitative, sondern auch der qualitative Inhalt der Dosen leiden muss.

Special-Preislisten stehen gerne zu Diensten. Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Preislisten direct zugehen.

Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gefl. baldigst zukommen zu lassen.

9983

Telephon No. 253. **J. Rapp Nachf.** Goldgasse 2,
(Inh.: Oscar Roessing).

Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,

Neugasse 1. 3344

Garantirt reinen

Bienen-Honig

per Pfund Mk. 1.20 empfiehlt

11531

J. M. Roth Nachf.,

Grosse Burgstrasse 1.

Bruchbänder

bester Qual. von Mt. 2 an.
Gürtel-Bruchbänder äußerst
angenehmes Tragen. Jede
gemäß. Anlegen. Anfertigung nach Maß.
C. Heren, vorm. C. Mildner, Grabenstr. 2.
Besondere Aufmerksamkeit widme ich dem Anlegen von
Kinder-Bandagen, da bekannt, nur eine gut sitzende
Bandage einen Bruch schnell zum Beruhigen bringt. 11466

Pianino,

gepielt, noch sehr gut erhalten, für 350 Mt. zu verkaufen. 11634
Hch. Mathes, Bisc., Albrechtsstr. 29.

Damen-Fahrrad,

sehr elegante Maschine (1 Jahr Garantie) wird sehr billig
verkauft Goldgasse 12. 11648

Irrigateure,

nur allerbeste Qualität, complet von 1,50 Mk. an bis 4 Mk.
je nach Ausstattung. Bettunterlagen und sämtliche
Artikel für die Wochenstube. 10658

Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

Erwiderung!

Gegen die Behauptung der **M. & Ch. Lewin** erwidere ich, dass es mir fern liegt, mit meinen so sehr beliebt gewordenen und in fast jedem besseren Cigarrengeschäft erhältlichen **W. J. K. Cigaretten** (Wiesbaden Jacob Kuzewitzki) eine **Nachahmung** der sogenannten Kleydorff-Cigarette zu beabsichtigen.

Aus dem einfachen Grund, da die sogenannte Kleydorff-Cigarette eine ganz **Minderwerthige** ist (sie raucht sich wie Heu oder Stroh ohne jeden Gehalt von Qualität, wie jeder Cigarettenkenner beurtheilen muss), ferner fast gänzlich unbekannt ist, wäre es doch von mir der grösste Blödsinn, meine **hochfeine W. J. K. Cigarette**, welche von **vorzüglicher Qualität**, grossartigem Aroma und gehaltvollem Geschmack ist, für die **minderwerthige** sogenannte Kleydorff-Cigarette auszugeben. **M. & Ch. Lewin** wollen durch ihre Annonce jedenfalls bezwecken, Abnehmer für ihre minderwerthige Cigarette zu finden.

Man verlange deshalb ausdrücklich **Kuzewitzki's W. J. K. Cigarette** das Stück zu 2 Pf. in der bekannt vorzüglichen Qualität.

Der alleinige Fabrikant

Jacob Kuzewitzki, Wiesbaden,

2. Taunusstrasse 2.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 408. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 1. September.

47. Jahrgang. 1899.

Poeten.

Was versteht er eigentlich unter Poeten? — Delle, reine Kieselsteine, an die der schöne Himmel und die schöne Erde und die heilige Religion angeschlossen, daß Funken herausfliegen.

Glaubius.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Arber.

Frau Siebert, die ihn in dem Verdict geholt hatte, er kuldte im Geheimen dem Spielteufel, wurde wieder schwankend in ihrer Meinung über ihn und sagte eines Tages zu Amalie, als diese in Decken gehüllt auf der hinteren Veranda saß und sich am Mittagssonnenschein ergandte: „Hübsch von Deinem Manne, daß er die Sonntage dazu benutzt, sich Bewegung in der frischen Luft zu machen.“

„Ja, hübsch von ihm,“ erwiderte Amalie gleichmüthig. „Er muß sich doch für die faulen Tage in der Woche entschädigen. Bedenke doch, wie spät er manchmal zu arbeiten hat.“

Diese Worte erschienen Frau Siebert etwas zweideutig, jedoch sie unwillkürlich aufblinden mußte. Ohne sich etwas Schlimmes dabei zu denken, bemerkte sie: „Es müßte fast auffällig erscheinen, daß er bei dieser Jahreszeit so lange Abends in der Stadt weilt, wenn ich nicht wüßte, daß er mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.“

Sie glaubte dadurch das Gespräch auf einen bestimmten Punkt bringen zu können, Amalie aber schweigend sich aus, erfüllt von der besten Ahnung, daß ihr Mann auf Wegen wandelte, die sich mit sittlichen Grundregeln nicht zu vertragen pflegen.

Vor etwa sechs Wochen hatte sie eine namenlose Zurschreih erhalten, die ziemlich offene Andeutungen darüber enthielt, daß sie über keine große Bedeutung verfügen wolle, weil es sich mit ihrer Gesinnung nicht vertrug, auf Berücksichtigungen aus dem Hinterhalte zu hören. Gleichgültig bis zum Ueberdruß gegen Deichmann, wollte sie ruhig abwarten, was sich nach und nach aus ihrer Datsch entwickeln würde.

Gott sei Dank! sie hatte ihr Kind, das sie seiner Unschuld wegen tagtäglich mit jenen zärtlich-verstehenden Blicken bedachte, die eine Mutter für ihr Liebestes immer bereit hat, wenn sie der stillen Frucht lebt, es könnte ihm unermesslich großen Nutzen bringen.

Eines Tages, es war kurz vor der Ueberbeladung nach Berlin, mußte es doch zu einer offenen Aussprache kommen. Deichmann verordnete sich nicht mehr zu halten. Nur die Thatsache, daß man annahm, seine reiche Schwiegermutter werde für ihn eintreten, hatte ihm zu einem längeren Kredit verholfen. Nun aber war an ein Weiterspielen mit verbedeten Karten nicht mehr zu denken.

Es gab eine Scene, wie sie Frau Siebert niemals für möglich gehalten hätte, wenn Gild und Gustav nicht anwesend, und so konnten sich alle Drei ganz gehässig antöden. Deichmann, in die Ecke gedrückt, konnte mit dem Gekränktheit, dem Muth entgegenzugehen, sobald ihm nicht geholfen würde, nicht mehr zurückhalten. Und einmal mit Gewalt demaskiert, verstaunte er auch nicht, sich von allen Seiten zu zeigen.

Raum hatte er gemerkt, daß Amalie ihm ihren Beistand sollte, als er frei mit der Sprache herausrückte. Und sich vollständig stott zu machen, bedürfte er auf alle Fälle einer doppelten Million, und dazu das bestimmte Versprechen seiner Schwiegermutter, ihm eventuell nach Möglichkeit weiter auszuhehlen.

„Eventuell“ war überhaupt ein Wort, das er bei ähnlichen Gelegenheiten mit Vorliebe angewendet pflegte. Amalie frohlockte in ihrem Innern; denn nun würde man doch endlich von der ihr aufgeschwungenen „guten Partie“ überzeugt sein. Was an ihr lag, wollte sie jedenfalls thun, um dem „lieben Edward“ wieder auf die geschäftlichen Beine zu helfen. Lange würde es doch nicht dauern, dann hätte ihn ihre Mutter wieder in der Tasche

hien. Ganz recht so! Die „Seide“ müßte nach und nach die „Farbe“ verschlingen, bis man sich genüthigt sähe, wie der Großvater Siebert in bescheidenen Verhältnissen von Neuem anzufangen. Das ganze „plundrige Geld“ konnte ihm wegen auf Rimmerwiedersehen zum Fenster hinausröllen, wenn man ihr das Kind nur ließ und die Freude, Schödel alle acht Tage an ihrem Tische zu sehen.

Eine tiefe Neigung zu ihm hatte sie während der letzten Wochen gepackt, die viel mit dem stillen Heroismus harter Naturen gemein hatte, deren Seele von einer heiligen Flamme erglänzt wird, die niemals verlöschen kann, weil sie durch jeden reinen Gedanken neue Nahrung bekommt. Die Sehnsucht nach ihm regte sich doch so mächtig in ihr, daß sie dieselbe nur zu stillen Vermöthe durch den Wunsch, arm gleich ihm zu werden, damit sie vor ihm nichts mehr voraus habe.

Dann würde der „Mittermann“ vielleicht den Muth finden, sie mit seinen kräftigen Armen zu beschützen vor all den Feinden, die sie umzingeln. War er nicht gekommen sie zu erobern, so würde er wohl kommen sie zu vertheidigen! Die Kälte eines selbstthätigen Triumphtors auf den Füßen, sagte sie kurz und bündig: „Keine Frage, Mama, daß Du Edward beistimmen müßt. Die Ehre unseres Namens erfordert das. Bitte, thue den großen Sadel noch einmal an und hole die Taufentwerftheine hervor. Irgebwom müssen sie ja doch einmal hinfliegen. Für Gustav wird noch genug übrig bleiben.“

„So. Meinst Du?“ erwiderte Frau Siebert, bleich vor Jorn, nachdem sie sich mit ihrer ganzen Dreifaltigkeit vor Beide hingepflanzt hatte.

Deichmann jedoch, innerlich entzünd von der neuartigen Liebe seiner „guten Frau“ zu ihm, warf dieser einen ermunternden Blick zu und sagte: „Danke Dir, liebes Mädchen. Es freut mich, daß Du meine Lage vollständig begreifst.“

Sie lächelte. Raum aber hatte er ihr den Rücken gekehrt, als sie einen verachtungsvollen Blick hinter ihm her sandte.

Den Frauen wieder zugewendet, fuhr er fort: „Du lieber Himmel, das kann dem anfänglichen Manne passieren, daß er in derangirte Verhältnisse kommt.“

Dieser Gleichmuth brachte Frau Siebert in noch größere Erregung. Nur mit Mühe die höfliche Form wählend, plaperte sie durcheinander: „Es wäre doch Ihre Pflicht gewesen, Herr Schwiegermutter, mich bereits vor der Verheirathung in Ihre Fotalitäten einzumweihen.“

„Aber mein Gott, Schwiegermutter, das habe ich doch gethan!“ gab er, ohne aus der Rolle zu fallen, zurück und blinnte sie ged an. „Wo haben Sie Ihr Gedächtnis gelassen?“

Er spielte so gut den Muthigen und Ueberlegenden, daß sie ganz verblüfft dreinblickte und nicht wußte, was sie sagen sollte. Dann aber ermahnte die Empörung in ihr. Sie wollte jede Rücksicht fallen lassen und ihm sagen, daß er lüge, als sie seinen spöttischen Gesichtsausdruck bemerkte und sah, wie seine Augen bezeichnend zu Amalie traten, als wollte er etwas Bestimmtes damit andeuten. Sofort verstand sie ihn, und der Gedanke, selbst seine schöne Rolle bei der Verheirathung ihrer Tochter gespielt zu haben, machte sie im Augenblick so beschämt, daß sie sich abwandte und schweigte.

Diese Gelegenheit benutzte Amalie, um ganz unverfroren einzuwurden: „Aber natürlich hat Edward Dir Alles gesagt! Jere ich mich nicht, so hast Du mir selbst Andeutungen darüber gemacht.“

Sie ist verrückt geworden, dachte Deichmann, dem es unheimlich zu Muth wurde.

„So! Du bist also auch davon überzeugt?“ warf Frau Siebert ein. „Wenn Du es sagst, dann muß es wohl wahr sein.“

In diesem Augenblick war sie fest überzeugt, daß Mann und Frau sich verbunden hätten, um sie „arme, alte, geplagte Witwe“ gründlich über die Ohre zu hauen.

„Gut, ich werde mir die Sache überlegen,“ sagte sie kurz, einsehend, daß sie gegen diese Uebermacht augenblicklich nichts anrichten könne. „Morgen Abend wollen wir weiter sprechen. Inzwischen sind Sie wohl so freundlich, Edward,

und machen die nöthige Auffstellung. Entweder wir gehen rahlal vor, oder garnicht.“

„Ganz meine Meinung, beste Schwiegermutter,“ gab Deichmann verbindlich zurück. Und sofort ganz wieder der Liebendwürdige, ergriß er ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

Sie war wüthend, mußte diese Zärtlichkeit aber dulden, um ihre Erziehungsmethode nicht zu verleugnen.

Kardinalshensler! dachte Amalie und bedachte ihren Mann zum zweiten Male mit jenem Blick, dessen Bedeutung er bereits kennen gelernt hatte, den er aber in den meisten Fällen überließ.

Es war gleich nach Tisch, als dieser Vorgang sich abspielte. Im Garten, der in hellem Sonnenchein erglänzte, wurde das Kind spazieren geführt, das plötzlich erwachte und laut zu schreien begann.

Sofort stürzten alle Drei in großer Gemüthlichkeit hinaus, darauf bedacht, die Ursache des Lärmens zu ergründen.

Gott sei Dank, es war nur ein Schreckschuck!

Sobald es sich um die kleine Wanda handelte, waren alle Drei der übereinstimmenden Ansicht, es sei niemals etwas zwischen ihnen vorgefallen, was zu irgend welchen ernstlichen Bedenken hätte Veranlassung geben können.

Am anderen Tage in aller Frühe fuhr Frau Siebert nach Berlin. Raum oben in ihrem Arbeitszimmer angelangt, ließ sie den alten Weber in hellem Sonnenchein erglänzte, irgend Jemand haben, an dem sie ihren Kummer, die Geduld zu sein, auslassen durfte.

Nur mit Mühe bewachte sie ihre Ruhe, als sie den goldenen Zwider auf der Nase, würdevoll wie eine zürnende Gottheit ihre Donnerkeile absandte.

„Es war nicht hübsch von Ihnen, Herr Weber, daß Sie mir die Wahrheit über die geschäftliche Lage meines Schwiegermutter verschwiegen. . . . Sie haben mit damit keinen Dienst erwiesen. Ich sehe es Ihnen an, daß es Ihnen damals nur darum zu thun war, mich im guten Glauben zu lassen.“

Der breite Esel des Selgen wurde wieder ausgefüllt von ihrem Körperumfang, denn sechs Wochen hatten genügt, um die Erfolge in Marienbad vergessen zu machen.

Unter ihrem strengen Blide guckte er zusammen, kam er sich wie ein Sünder vor, der eine harte Strafe zu erwarten hat.

Dann aber rückte er den steifen Oberkörper und dachte an die treuen Dienste, die er in diesem Hause geleistet hatte. Und so erwiderte er fest und bestimmt: „Ich glaube Ihnen einen Gefallen zu erwiesen, Frau Chef, wenn ich die Geschäftslage Ihres Herrn Schwiegermutter so toll als möglich schilderte. Dann läßt sich nicht gerne zweimal hintereinander für allzugerade Wahrscheinliche unverdiente Vermesse ertheilen.“

Als er ihr dann, gefragt danach, über seine Unterredung mit Amalie Mittheilung gemacht hatte, schloß sie sich geschlagen. Gleich geworden vor verhaltenem Jorn, der in ihr aufgelegt war darüber, daß Amalie ihr das Alles verschwiegen hatte, schloß sie sich plötzlich so gedrückt, daß sie nichts mehr zu fragen wagte.

Weber jedoch, dadurch ermuntert, fiel aufs Neue ein: „Uebrigens kannte Herr Schödel alle diese Dinge ganz genau, ich hatte ihm bereits vor der Verlobung Ihrer Fräulein Tochter mit Herrn Deichmann ausführlich Mittheilung davon gemacht, und ich durfte wohl annehmen, daß gerade er als Leiter des Geschäfts sich verpflichtet fühlen würde, auch in dieser Beziehung Ihre Interessen wahrzunehmen.“

„Gut. Ich danke Ihnen,“ erwiderte sie kurz und ließ ihn gehen.

Sie glaubte sich von Schödel so schwer hintergangen, daß sie ihn sofort zur Verantwortung ziehen wollte. Schon war sie im Begriff, ihn durch das Sprachrohr heranzuholen, als sie sich wieder besann. Sie fürchtete sich plötzlich vor seinem offenen Bild und zitterte bei der Gedanken, es könnte ihm eine Genugthuung sein, jetzt schon das glänzende Glend dieser Deirath erleben zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Grootes, Grosse Burgstrasse 13.

Den Reht holländischen Cacao-Grootes, feinste Marke der Welt, verkaufe ich von heute ab

zu Mk. 2.00 à Pfund in Dosenpackung,
2.10 à „ „ Silberbesteln,
2.20 à „ „ lose in Düten.

Bei Abnahme von 5 Pfd. oder mehr tritt noch eine weitere Preisermäßigung ein.

Behrend's berühmten und beliebten Wadi-Kisan-Thee-Haguer, welchen ich schon in den neuen, für Weihnachten bestimmten reisenden Porzellan-Füllungen vorrätig habe, gebe ich ebenfalls zu ermäßigten Preisen ab. 11633

Tido Thiemens, Gr. Burgstrasse 13.

Neue Kartoffeln,

Reinwand's berühmten und beliebten Wadi-Kisan-Thee-Haguer, welchen ich schon in den neuen, für Weihnachten bestimmten reisenden Porzellan-Füllungen vorrätig habe, gebe ich ebenfalls zu ermäßigten Preisen ab. 11633

Kartoffelhandlung A. Schaal, Röderstraße 3.

Eier!

Bruch-Eier 2 Stück 7 Pf.
Fleck-Eier 7 „ 10 Pf.
Aufschlag-Eier per Schoppen 30 Pf.

bei J. Hornung & Co.,
3. Hufnagasse 3.

Restaurant Kronenburg.

Ab 1. September cr.: —

Concert

der Sänger-Gesellschaft „Colonia“.

4 Damen. 2 Herren.

Höchst decentes Familien-Programm.

Jean Conradi.

11694

Gardinen-Ausverkauf

unserer sämtlichen Gardinen in Spachtel, englisch Tüll, bunt, weiss und crème, schmal und breit, wegen Geschäfts-Verlegung nach Ecke Delaspee- u. Museumstrasse.

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 und 10.

11329

Ämtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Samstag, den 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden die **Erbenen Georg Hollingshaus und Christine Hollingshaus, geb. Wahnmann, zu Wiesbaden, Friedhofstraße 6,** gehörigen, in der **Gemeinschaft Sonnenberg** belegenen, im dortigen **Grundbuch** unter No. 4639, 4640, 4641 und 4642 verzeichneten Immobilien, bestehend aus **Dorfstraße mit zweistöckigem Wohnhaus nebst Anbau, Schuhfabrik, Maschinenhaus, Lagerhaus, sowie Schloßwauer, Acker und Krautland,** zusammen zu **27,550 Mark** laizet, im **Zimmer No. 61** des **Königlichen Amtsgerichts** hier, **zwangsweise öffentlich versteigert** werden.

Wiesbaden, den 29. August 1899. F 462

Königliches Amtsgericht d.

Verdingung.

Für die Erweiterungsbauten (Aufbau des alten Kühlenhauses) auf dem **höchsten Gelände** und **Erweiterung** derselben nach **bestimmten Plänen** im Wege der **öffentlichen Ausschreibung** werden:

- a) **Erdbauarbeiten** — **Los I** — b) **Mauerarbeiten** und **Bearbeitung der Wandflächen** z. — **Los II** — c) **Fensterarbeiten** — **Los III**.

Verdingungsunterlagen können **Vormittags von 9—12 Uhr** im **Rathhaus, Zimmer No. 42,** bezogen werden. **Versteigerung** und mit der **Ausschreibung** d. H. 38, **Los I**, **Versteigerung** **10 Uhr,** **hierbei einzulegen.**

Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt — **unter Einhaltung der** **abigen Los-Preisfolge** — in **Gegenwart** der **eines** **ercheinenden** **Kandidaten.** — **Abgeschlossen:** 4 Wochen.

Wiesbaden, den 29. August 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Für den **Neubau** der **Einzelwohnstätte** auf dem **höchsten Gelände** und **Erweiterung** derselben nach **bestimmten Plänen** im Wege der **öffentlichen Ausschreibung** werden:

1. — **Erdbauarbeiten**,
2. — **Mauerarbeiten**,
3. — **Kopfsteinarbeiten**,
4. — **Fensterarbeiten**,
5. — **Schmied- und große Schlosserarbeiten**,
6. — **Einrichtungsbauarbeiten**.

Verdingungsunterlagen können **Vormittags von 9—12 Uhr** im **Rathhaus, Zimmer No. 42,** gegen **Zahlung** von **50 Pf.** für **Los 1**, **Los 2**, **Los 3**, **Los 4**, **Los 5** und **Los 6** **unentgeltlich** bezogen werden.

Versteigerung und mit der **Ausschreibung** d. H. 38, **Los 1**, **Versteigerung** **10 Uhr,** **hierbei einzulegen.**

Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt — **unter Einhaltung der** **abigen Los-Preisfolge** — in **Gegenwart** der **eines** **ercheinenden** **Kandidaten.** — **Abgeschlossen:** 4 Wochen.

Wiesbaden, den 29. August 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die **Erstellung** einer **Sommerkuchenanlage** für den **Neubau** der **höchsten Wohnstätte** auf dem **höchsten Gelände** soll im Wege der **öffentlichen Ausschreibung** werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich **Zeichnungen** können **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im **Rathhaus, Zimmer No. 42,** gegen **Zahlung** von **50 Pf.** bezogen werden.

Versteigerung und mit der **Ausschreibung** d. H. 38, **Los 1**, **Versteigerung** **10 Uhr,** **hierbei einzulegen.**

Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt in **Gegenwart** der **eines** **ercheinenden** **Kandidaten.** — **Abgeschlossen:** 6 Wochen.

Wiesbaden, den 16. August 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die **Arbeiten** zur **Herstellung** einer ca. 370 m langen **Wohnstätte** — **Kanalstraße** des **Wohnplatz** — am **West** des **erforderlichen** **Spezialbau** in der **Erweiterung** des **Wohnplatzes** soll im Wege der **öffentlichen Ausschreibung** werden.

Zeichnungen können während der **Vormittagsstunden** im **Rathhaus, Zimmer No. 42,** eingesehen, die **Verdingungsunterlagen** im **Zimmer 57** gegen **Zahlung** von **50 Pf.** bezogen werden.

Versteigerung und mit **entsprechender** **Ausschreibung** **verschiedene** **Angebote** sind bis **spätestens** **Donnerstag, den 5. September 1899, Vormittags 11 Uhr,** **eingetragen,** zu welcher Zeit die **Eröffnung** der **Angebote** in **Gegenwart** eines **ercheinenden** **Bieters** stattfinden wird. — **Abgeschlossen:** 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. August 1899.

Stadtbaumeister, Abt. für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die **Arbeiten** zum **Umbau** einer ca. 127 m. Meter langen **Canalstraße** in der **Gartenstraße** zwischen der **Paulinen- und Kosenstraße** soll **verdingt** werden.

Die **Zeichnungen** können während der **Vormittagsstunden** im **Rathhaus, Zimmer No. 42,** eingesehen, die **Verdingungsunterlagen** im **Zimmer No. 57** gegen **Zahlung** von **50 Pf.** bezogen werden.

Versteigerung und mit **entsprechender** **Ausschreibung** **verschiedene** **Angebote** sind bis **spätestens** **Donnerstag, den 5. September 1899, Vormittags 11 Uhr,** **eingetragen,** zu welcher Zeit die **Eröffnung** der **Angebote** in **Gegenwart** eines **ercheinenden** **Bieters** stattfinden wird. — **Abgeschlossen:** 3 Wochen.

Wiesbaden, den 21. August 1899.

Stadtbaumeister, Abt. für Kanalisationswesen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die **Wahl** der **Freiwilligen Feuerwehr** der **St. Marien**, **Freiwilligen, Evangelischen, Katholischen** und **Protestanten** **Abteilungen** der **St. Marien** **Abteilung** **am** **Donnerstag, 4. September d. J., Abends 6 1/2 Uhr,** zu einer **Lebung** in **Uniform** an die **St. Marien** **geladen.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Wiesbaden, den 30. August 1899.

Der Branddirector, Scheurer.

Freiwillige Feuerwehr.

Die **Wahl** der **Freiwilligen Feuerwehr** der **St. Marien**, **Freiwilligen, Evangelischen, Katholischen** und **Protestanten** **Abteilungen** der **St. Marien** **Abteilung** **am** **Donnerstag, 4. September d. J., Abends 6 1/2 Uhr,** zu einer **Lebung** in **Uniform** an die **St. Marien** **geladen.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Wiesbaden, den 30. August 1899.

Der Branddirector, Scheurer.

Bekanntmachung.

Der **Meister** von den **SS 15, 17, 19 und 23** **Abteilung** **der** **St. Marien** **Abteilung** **am** **Donnerstag, 4. September d. J., Abends 6 1/2 Uhr,** zu einer **Lebung** in **Uniform** an die **St. Marien** **geladen.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Die **Lebung** auf die **SS 17, 19 und 23** der **Statuten**, **Seite 12, Absatz 3** der **Dienstordnung**, **Wahl** **und** **Wahl** **der** **Freiwilligen** **erwartet.**

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Der **unterzeichnete Vorstand** bringt **hierdurch** zur **Kenntnis**, daß **zufolge** **Statuten** **der** **Ortskrankenkasse** **von** **8. März d. J.** der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

a) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

b) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

c) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

d) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

e) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

f) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und** **Wohnung** **an** **Rebellen, Gefellen** **und** **Dienstboten** **pro** **Tag** **festgesetzt** **wurde** **auf:**

g) **mindestens** **Reisener:** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20,** **Reisener** **mit** **1. —, Wohnung** **0.20.**

Der **Statuten** **gemäß** **für** **keine** **Stoff** **und**

Nur noch bis Ende dieses Monats

unterstellen wir sämtliche der Sommer-Saison unterworfenen Schuhwaaren, ganz besonders farbige Artikel, einem



Saison- Ausverkauf



zu Preisen, die eine Ermässigung bis zu 40 % bei einzelnen Artikeln bedeuten. Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Zurückgesetzte Schuhwaaren, die durch Auslage im Fenster im Aussehen etwas gelitten, sonst aber von tadelloser Qualität sind, werden während dieses Ausverkaufs zu beispiellos billigen Preisen, ohne Rücksicht auf den Einkauf, abgegeben.

Alle mit Ausverkaufspreisen versehene Artikel werden nur gegen Baar verkauft. — Auswahlendungen können davon nicht gemacht werden.

Wir bitten noch um Beachtung unserer Haus-No. 38.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuh-Bazar,
38. Langgasse 38.
nächst der Webergasse.

Reise- und Sand-Rosier (Salter-Rosier),
Zacken, Touristen-Zacken, Zahn-
Ranzen, Dosen-Träger empfiehlt bei
guter Arbeit zu billigen Preisen 11140
F. Lammert, Sattler, Grabenstr. 9.
NB. Neu-Anfertigung u. Reparaturen prompt u. billig.

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner
weltberühmten

Frankfurter Bratwürste

(Specialität)

habe für diese Saison heute begonnen
und den

Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper,
52. Kirchgasse 52,

wie seit Jahren, übertragen.

Frankfurt-Sprendlingen,
30. August 1899.

Hch. Müller.

Da von einer ähnlich klingenden Firma neuer-
dings der Versuch gemacht wird, von dem Rufe
meiner altbewährten Firma Vortheil zu ziehen,
so bitte auf meine Firma Hch. Müller,
Sprendlingen, Hoflieferant, zu achten.

Hierauf höf. Bezug nehmend, empfehle die
anerkannt vorzüglichen 11639

Frankfurter Würstchen

in täglich frischer Sendung

p. St. 18 u. 21 Pf.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein Salon (ital.), Kaff. mit Gold, be-
stehend aus: 1 Salonschrank, 1 Trümmen,
1 Schreibisch, 1 Tisch, 1 Gobelins-Garnitur,
Sofa und 4 Stühle, ferner 1 Buffet (Kaff.).
Sämtliche Möbel sind nur kurze Zeit ge-
braucht u. werden sehr billig abgegeben. 11689
Jean Meeneke, Möbelschäft,
Schwalbacherstr. 32, Ecke Welltrigstr.

Feinste
Marke

Cognac

Peters

Nachfolger,

Köln,

in 1/2 u. 1/4 Flaschen von Mk. 1.— bis Mk. 4.—

Louis Kimmel, Nekrostrasse, 4880

Kindergarten

verlegt v. Friedrichstraße 25 nach Albrechtstraße 11, Part.

Neue

Frankfurter Würstchen

täglich frisch.

Neues Sauerkraut.

J. M. Roth Nachf.,

4. Grosse Burgstrasse 4. 11603

Zum Einschenken empfehle
ächten Rheingauer Weissig 10068

aus der Rheingauer Weissig-Fabrik und Weingroßhandlung
von Martin Prinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf.
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

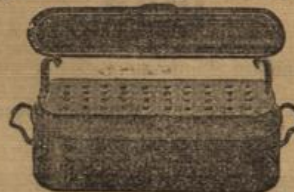


Amberger Ia aussen braun, innen weiss emaillirtes Kochgeschirr,

jedes Stück unter Garantie gegen Abspringen beim Kochen,

nicht theurer als grau und blau, 11431
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Telephon 736. **Erich Stephan,** Gr. Burgstrasse 11.
Aussteuer-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.



Thiele's

antisept.

Fuss-Streupulver

empfiehlt 10945

Central-Druckerei

(Ink.: Wilhelm Schild).

Friedrichstr. 16 und

Michelsberg 23.



Geb. 3-3-Herrschaftsmöbel,

mehrere elegante und einfache Plüsch- u. Samettaschens-
Garnituren u. einzelne Sophas, Sessel, volle Betten
mit Kopfkissen, Bohn- und Seegrasmatratzen, Deckbetten,
Sofas, Kissen, Stühle und Stuhlschrauben, Kleider-
spiegel, Sophaschische, Vertikale, Konsolen, Wanduhren,
Nachtische u. f. mehr in großer Auswahl werden wegen
überfülltem Lager sehr billig abgegeben.

allen neuen Möbeln, Betten, Polsterwaaren.

Übernahme von ganzen Ausstattungen mit kleinem
Kauf und garantiert für solide Arbeit.

Jacob Fuhr,
Goldgasse 12.

Kunstgewerbe-Schule zu Düsseldorf.

Die Aufnahmen für das **Winter-Halbjahr** finden am 2. und 3. Oktober, Vormittags von 10—1 Uhr, Abends von 7—9 Uhr, statt. Der Unterricht beginnt am 4. Oktober. Programm kostenfrei, Anfragen mit Postkarte erbeten.

11748

Der Director.
Professor **H. Stiller.**

Drahtflechterei,
Einzäunung von Grundstücken mit
Drahtgeflecht
in jeder Höhe (ohne Futtermauer)
liefert billigst 11753

Lud. Heerlein,
Goldgasse 16.

Aechte Frankfurter Würstchen,
tätlich frisch, per Stück 18 Pf.
Neues Sauerkraut
per Pfund 12 Pf. 11746

Langgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

Obstkuchen
werden vorzüglich mit
MOEBUS Schnell-Backpulver.
Paket für 1 Pfund Mehl 10 Pf.
10 Packete 90 Pf.
Misslingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
Backrecepte beiliegend.
Nur zu haben
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
Telephon 82.
J. Minor, Schwalbacherstrasse 33. 9785

Heute wird ein
junges Pferd,
La Qualität, ausgeben.

M. Drese, 30. Hochstraße 30.

Hühneraugen,
schmerzhaftes Horn-
haut, verwachsene
Nägel entfernt in wenigen
Minuten schmerz- und gefahrlos
**J. Kuhl, gepr. Meist-
gehilfe, Mauritsstr. 8. Allseitige Anerkennungen. 8863**

**Für Conditoreien, Cafés,
Delicateß-Geisläute etc.**

Wegen Geschäftsaufgabe sind billig zu verkaufen: Ein
eleganter Labendstank (Wasser), ein dazu passender Laben-
stisch (Tresen) mit höchstem Glanztempel, Tische, verschiedene
Labengestelle und Gerichte, ein Schaufenscherfen (Auslage),
ein großes fein gearbeitetes Firmenschild (ca. 5 Mtr.), ein
großes eiserne Kuchengefäß, verschiedene Gasglühlicht-
sternen, Lizen zc., ferner: 4 runde und 4 eckige Gas-Öl-Lichter
mit feiner Marmorplatte, 18 Kuchentische, diverse Porzellan- und
Nidel-Geschirre, Servirblätter, Milchkannen, Zuckerhaken zc.
Die Sachen sind so gut wie neu. Näb.
Große Burgstraße 13, im Laden links. 11651

Ein Transport-Dreirad
(ganz neu) billig zu verkaufen bei
Karl Kneidel, Webergasse 42. 11730

**Zwei elegante Kuch.-Tische mit hohen Aufstel-
lungen zu verkaufen Webergasse 8. Part. r. 10995**
Halt neue Zimmerthüren mit Zubehör preiswerth
zu verkaufen Mauritsstrasse 8, 1. St. links.

Drei Schränke in Glasbüden, 1 Tisch u. 3 Stühle, 1 Uhr-
schrank, 2 Stühle, 1 Stuhl u. 1 St. R. 1. Tagbl.-Berl. 11579
Auf meine Seite für die arme Waisenkindersache sind ein-
gegangen: Von G. D. Frankfurt a. M. 20 M., bei der Expedition
10 M., von Walter-Ottensheim 1 M., insgesamt, Wiesbaden,
5 M. u. 1 Knechtsteden, Chr. W. Wiesbaden 10 M., Hr. Schupp-
Sonnberg 3 M., J. D. Klein-Wing 3 M., Ludwig-Wiesbaden
3 M., Wille 1 M. Allen Gekern dergleichen Dank und vergeltet's
Gott! **Heinrich, Flarer zu Nieder-Weil (Dorffeld).**

Für die hergliche Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste unserer Tochter

Ella

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie **Theodor Werner.**

11747

Alle
**Trauer-
Drucksachen**
fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden
Kontore: Langgasse 27.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme
während der Krankheit und bei der Beerdigung meines
lieben Vaters

Peter Senoberg,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden sage innigsten
Dank.
Else Th. Senoberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an
dem jäherlichen Verluste meines lieben Sohnes
Adolf für die vielen Kränze, und Blumenpenden,
insbesondere Herrn **Blauer Thoma** für seine trost-
reichen Worte am Grabe, sowie dem Gesang-Verein
Freudhahn für seinen Gesang und seinen Kameraden
unsern herzlichsten Dank.

Familie **Wilhelm Gillan.**

Eschloch, den 1. September 1899.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, deren Ermüdung darüber unter vortheilhafter
Anzeige gewährt wird. Kosten entfallen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Familien-Nachrichten.
Geboren. 28. Aug.: dem Tagelöhner Georg Müller e. S., Georg
Karl; dem Fabrikarbeiter Wilhelm Gaisch e. S., Pauline Louise.
29. Aug.: dem Kaufmann Wilhelm Deutsch e. S., Hilke Anna
Christine. 27. Aug.: dem Bauer Friedrich Köhler e. S.,
Coroline. 28. Aug.: dem Buchhändler Johann Zehmann e.
S., Elisabeth Anne. 28. Aug.: dem Gerberei- und
Tuchhändler Joseph Meier e. S., Maria Josephine; dem
Kleidermachermeister Kaspar Weigand e. S., Marie Johanna.
30. Aug.: dem König. Rentmeister Ewald Schmidt e. S.; dem
Tagelöhner Wilhelm Deegenhardt e. S., Louise. 31. Aug.: dem
Schreinermeister Jakob Meier e. S., Alfred Jakob.
Hingeboren. Kaufmann Georg Philipp Adolph Frigges zu Frank-
furt a. M. mit Wilhelmine Kistner aus Berlin. Kaufmann Wilh.
Berger zu Jülich mit Frieda Baumhauer hier. Tagl. Franz
Dahn hier mit Anna Franz hier. Kaufmann Friedrich Schulte
hier mit Marie August hier. Kleidermacher Karl Seubert hier mit
Marie Stern hier. Bierkellermeister Heinrich Emil Jann hier mit
Elisabeth Stern hier. Tischlermeister Friedrich Schiffer zu
Darmstadt mit Dorothea Becker hier.
Geboren. 30. Aug.: Rentmeister Louis Böhler, 78 J.; Katharine,
geb. Fabel, Witwe des Schreiners Heinrich Wilm, 78 J.; August,
S. des Inhabers eines Seidenvermittlungsbüros Abraham
Christophel, 9 M.; Tagelöhner Gustav Duffinger, 64 J.; Bäcker
Ernst Hagemann, 47 J.; Emilie, geb. Adolph, Witwe des
Lehrers a. D. Wilhelm Haack, 89 J. 31. Aug.: Wilhelm Johann,
S. des Tagelöhners August Wigel, 3 M.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen
Mittheilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herr Edoard Dr. Giel, Berlin. —
Eine Tochter: Herr Edoard Dr. Schuler, Köln. Herrn
Ober-Leutnant von Gersdorff, Potsdam. Herr Edoard
Dr. Koll, Straßburg.
Verst. Frau. Emilie Molinari mit Herrn Antonschicht Arnold
Höfer, Essen a. d. R. Frau. Antonie Gies mit Herrn Anti-
schicht Franz Weber, Kollb.-Schweinfurt.
Verst. Herr. Herr Friedrich Dr. Koppel mit Hil. Lina Hoffmann,
Wiesbaden, 1. J. 1899.
Geboren. Herr Rentner Theodor Strick, Dortmund. Herr
Lehrer von Bauer, Köln. Herr Baumeister a. D. August
Roth, Osnabrück. Herr Oberleutnant Karl von Zimmermann,
Darmstadt. Herr Leutnant Albert von Krimm, Berlin. Herr
Postmeister Karl Margul, Kassel. Herr Gd. Schulte-
Dr. Ferd. Jul. Ernst Jung, Berlin.